

**Dr. med. Dierk Heimann**

ist Facharzt für Allgemeinmedizin. Er hat sich unter anderem auf Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Vorbeugungs-, Ernährungs- und Naturmedizin spezialisiert.
www.ihr-hausarzt-in-mainz.de



„Bekomme ich das Blutdruckmittel gegen Haarausfall, Herr Doktor?“

Der 51-jährige Handwerkermeister kommt gleich auf den Punkt: „Herr Doktor, ich nehme schon zwei Medikamente – und mein Blutdruck ist noch immer nicht gut.“ Seine Werte liegen oft über 140. Das ist nichts Ungewöhnliches. Er grinst mich an. „Ich habe gerade gelesen, dass ein bestimmtes Blutdruckmittel als Nebenwirkung die Haare nachwachsen lässt.“ Ich weiß, dass er Freunde in den USA hat. Dort sorgt diese Nebenwirkung gerade für Schlagzeilen. Der Blick auf sein liches Haupt verrät mir, dass er diesen Effekt für sich nutzen möchte. „Sie meinen den Wirkstoff Minoxidil“, sage ich. „Der wird als Tablette seit Jahrzehnten gegen Bluthochdruck verwendet. Er ist aber aus der Mode gekommen. Heute haben wir besser verträgliche Substanzen. Doch es stimmt: Der Wirkstoff regt das Haarwachstum bei erblich bedingtem Haarausfall an. Daher ist er als Schaum erhältlich, der direkt auf die Kopfhaut aufgetragen wird.“

Ein starker Patientenwunsch

„Das Minoxidil hätte ich gerne! Sie haben selbst gesagt, dass ich mehr gegen meinen Bluthochdruck tun muss.“ Da ich diesen Wirkstoff seit Jahren nicht gegen Bluthochdruck verordnet habe, lese ich erst einmal nach und komme zu einem klaren Schluss. „Zwar ist das Minoxidil in Deutschland als Medikament verfügbar, doch ich glaube nicht, dass es die beste Wahl für Sie wäre. Zumindest nicht gegen Ihren Bluthoch-

druck“, sage ich. „Wir müssten auf vieles achten: die richtige Wasserversorgung des Körpers und Ihre Blutsalze, unter anderem. Andere Medikamente werden besser vertragen.“ Mein Patient holt tief Luft. „Wenn es in Deutschland zugelassen ist, möchte ich es haben. Oder darf ich das nicht?“ Ich zögere. „Rechtlich wäre es möglich. Wir nennen das Off-Label-Use, also einen Einsatz außerhalb der behördlichen Zulassung“, sage ich. „Doch ich kann es Ihnen nicht auf Kassenkosten verordnen. Immerhin benötigen Sie etwa fünf Milligramm pro Tag in Tablettenform. Dann wirkt es am besten, so berichtet es die neue Studie, auf die sich die Schlagzeilen beziehen. Das würde Sie also rund zwei Euro am Tag, stolze 60 Euro im Monat kosten.“

Keine Erfolgsgarantie

„Das wäre es mir wert“, sagt mein Patient. „Schauen Sie sich meine dünnen Haare doch mal an.“ Er fährt sich mit beiden Händen über den Kopf. Ich verstehe ihn. „Möglich wäre lediglich, dass ich Ihnen das Medikament auf einem Privat Rezept verschreibe“, erkläre ich. „Allerdings müssten Sie alle Beratungen und Laboruntersuchungen zu möglichen Nebenwirkungen selbst bezahlen und mir unterschreiben, dass ich Sie über alle Risiken und Nebenwirkungen ausführlich aufgeklärt habe. Wenn Ihnen Ihre Haare so viel bedeuten, können Sie das versuchen. Aber bedenken Sie: Eine Garantie gibt es nicht.“ Tatsächlich bezahlt er die Kosten aus eigener Tasche. Ob es bei ihm wirkt, werden wir erst in einigen Monaten wissen.

**DIERK HEIMANN'S
YOUTUBE-CHANNEL**

WAS EIN HAUSARZT SEINER FAMILIE RATEN WÜRD

Dr. Heimanns Kolumne verfolgen jede Woche einige Millionen Leserinnen und Leser. Da wir leider nicht mehr jede Frage persönlich beantworten können, haben wir ihn und sein Team gebeten, auf die häufigsten Fragen in einem Video einzugehen – verständlich, umfassend und medizinisch auf dem aktuellsten Stand. Jede Woche neu!

